№ 208.
Breslau,



Dienstag
d. 6. Septbr.
1836.

Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.
Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.  Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Inland.

Berlin, vom 3. Septbr. — Se. Majestät der König haben dem Ober-Forstrath Cotta in Tharand den rothen Adlerorden dritter Klasse, und dem Portier Fürstenberg im neuen Garten bei Potsdam das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Gustav von Wasa sind nach Prag von hier abgereist.

Als Ergänzung des Artikels über die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in Stettin wird ferner berichtet, daß von Seiten der Stadt die Einladung zu einer Spazierfahrt auf dem Strome an Se. Königl. Hoheit ergangen war und daß dem Dampfschiff, welches Höchstdieselben um 5½ Uhr aufnahm, nach Zurücklegung der Fahrt bis zum Dammansch vor Pölitz, kurz vor 8 Uhr wieder zur Stadt zurückkehrte. Ueberall offenbarten sich die sichtbarsten Beweise treuer Anhänglichkeit an das Königl. Haus, indem jedes Schiff, jeder Kahn, jedes Boot bei der Vorüberfahrt seinen Freudenruf erschallen ließ, bei der eintretenden Dunkelheit die Uferwohnungen erleuchtet, selbst die Fischerkähne mit Laubgewinden und Laternen verziert waren, und mehrere Landhäuser in Zülchow und Grabow, so wie der Landungsplatz in der Stadt eine überraschende Illumination darboten. Se. Königl. Hoheit machten den Tag noch zu einem besonderen Feste für das Dampfschiff, indem Höchstdieselben die Gnade hatten, dem Führer desselben, Capitain Bluhm, die ihm von Sr. Majestät verliehene Rettungs-Medaille mit dem Bande Höchsteigenhändig mit einigen anerkennenden Worten zu übergeben.

Heute in den Vormittagsstunden wurde von dem Garde-Corps und den zu den diesjährigen Herbstübungen zugezogenen fremden Truppen in der Gegend von Mariendorf ein Manöver im ausgedehnten Sinne ausgeführt, wobei, wie bei dem gestrigen Corps-Manöver, die Lehr-Eskadron den Feind markirte. Morgen ist Ruhetag und übermorgen begeben sich die Truppen nach dem zu dem Feldmanöver am 6ten und 7ten gewählten Terrain zwischen Dyrotz und Rohrbeck hinter Spandau.

Am 30sten v. M. leistete der von dem Dom-Kapitel ad St. Johannem in Breslau erwählte Fürstbischof von Schlesien, Graf Leopold von Sedlnitzky, im dortigen Königl. Regierungsgebäude, Sr. Majestät dem Könige den Eid der Treue und Unterthänigket und empfing darauf aus den Händen des Königl. Wirklichen Geheimen Raths und Ober-Präsidenten der Provinz, Herrn von Merckel Excellenz, das Transsumpt der diesfälligen Päpstlichen Bullen und Breven gegen die in Beziehung der dem Päpstlichen Stuhle zu leistenden Obedienz von dem Herrn Fürstbischof ausgestellten üblichen Reversalien. Se. Fürstl. Gnaden erschienen bei diesem feierlichen Akt in großer Ceremonien-Kleidung, begleitet von zwei Dom-Kapitularen, den Herren von Montmarin, Praelatus decanus, und Neander, canonicus.

Koblenz, vom 29. August. — Ihre Königl. Hoh. die Frau Prinzessin Wilhelm, Schwiegertochter Sr. Majestät, beehrte gestern unsere Stadt mit einem Besuche, und stieg im Palais des General-Kommando's ab, woselbst die Behörden und viele Damen sofort ihre Aufwartung machten. Bei Sr. Excellenz dem kommandirenden General war ein großes Diner. Nach Beendigung desselben nahmen Ihre Königl. Hoh. die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein und begaben sich dann, in Begleitung der Generalität und des Regierungs-Präsidenten, Freiherrn von Spiegel, nach dem Lager, wo Höchstdieselben von den Truppen mit einem lauten Hurrah begrüßt wurden. Das Lager ist nunmehr von 20 Bataillonen bezogen; die ganze Kavallerie, die Artillerie und ein großer Theil der Infanterie liegen hier und in der Umgegend in Kantonnirung. Es herrscht gegenwärtig ungemein viel Leben in unserer Stadt; Fremde treffen von allen Seiten ein. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz und die übrigen Prinzen des Königl. Hauses werden gegen den 10. Sept. erwartet.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 30. August. (Privatmitth.) Obgleich die Messe erst am nächsten Montage beginnt, so ist doch unsere Stadt mit Meßgästen, namentlich jüdischen, schon so überfüllt, daß in den vornehmern Gasthöfen kein Unterkommen mehr zu finden ist. Manche mögen wohl auch den Beginn der Messe nicht ganz genau wissen, da ja seit dem Anschluß unserer Stadt an den großen Zollverein auch der Markt ein anderer geworden ist, wie schon die große Anzahl Berliner Waarenlager beweisen kann und die nicht ganz geringe Zufuhr von Wolle. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Markt überall in die gesetzlichen Grenzen eingeschlossen würde, denn geht der Markt in der Wirklichkeit früher an, so wird er in der Regel verlängert, der Aufwand der handelnden Welt wird größer, zum Theil auch die Preisbestimmung unsicherer, da jeder sich aufs Zuwarten legt. Man verspricht sich eine sehr glänzende Messe und der herzuströmenden Personenzahl nach gewiß mit Recht. Bei einem so großen Personenverkehr, wie er jetzt auf allen Straßen hieher stattfindet, drängt sich recht der Wunsch auf, daß man ausreichendere Personen-Transportmittel besäße wie die Eilwagen sind. Es thäten Wagenzüge Noth, wie sie bei Eisenbahnen existiren, denn man muß zu Einschränkungen greifen, um die Möglichkeit der Postbeförderung zu erzielen. In Leipzig z. B. haben die dort Eingeschriebenen das Vorrecht vor den Auswärtigen, weswegen sich Berliner, die in Leipzig nicht aufgehalten werden wollen, zugleich in Leipzig einschreiben lassen für die weitere Reise. In Frankfurt darf nur eine bestimmte Anzahl von Beiwagen gegeben werden, damit es den Posthaltern nicht an Pferden zur Spedirung fehlen könne. So müssen nach der Meßzeit die Reisenden, die von Frankfurt nach Leipzig wollen, entweder 8—14 Tage hier warten oder die Tour über Kassel einschlagen! Gewiß rechtfertigen diese Fakta den Wunsch, den wir aussprachen. — Ueber den Gang des Geschäftes läßt sich noch kein Prognostikon geben. Einen Lustreisenden — wie Schreiber dieses ist — interessiren auch die Sachen und die Menschen mehr als die Geschäfte. Unter den vielen Fremden fallen die Spanier und Spanierinnen besonders in die Augen, welche ins Ausland zogen, um daselbst die Wiederherstellung der Sicherheit und Ordnung in ihrem Vaterland abzuwarten. Wenn man erwägt, daß man in Spanien durchaus Partei nehmen muß und eine Partei die andere auf Tod und Leben verfolgt, wenn auch die Fahne dieselbe ist, wie bei den Christinos, so darf man diese Auswanderer gewiß nicht als feige und untreue Kinder ihres unglücklichen Vaterlandes verachten. Viele darunter mögen aber zur Klasse jener verhaßten Geldnegocianten gehören, von denen Capitain Cook in seinen Skizzen von Spanien spricht.

Kassel, vom 26. August. — Mit vieler Theilnahme spricht man vom künftigen Landtage, welcher zum November beginnen muß. Die Regierung wird ein neues Schulgesetz und dann ein Gesetz zur Abschaffung aller Monopole ꝛc. vorlegen. Besondere Schwierigkeiten werden die Verhandlungen über die Rotenburger Quart veranlassen, welche von den Ständen als Staatseigenthum angesprochen werden dürfte. Die Wahlen, welche noch nicht beendigt sind, fallen größtentheils auf Gemäßigte, sowohl von Seiten der Liberalen als von Seiten der Aristokraten, und dies ist der Eigenthümlichkeit der Staats-Verhältnisse in Kurhessen sehr erwünscht und läßt Gutes erwarten. Die hiesige Residenz wird höchst wahrscheinlich wieder ihren Ober-Bürgermeister Schomburg wählen.

Russisches Reich.

Warschau, vom 29. August. — Se. Majestät der Kaiser haben den Weihbischof und Administrator der Augustower Diözes Stanislaus Choromanski zum Erzbischof von Warschau, den Kanonikus bei der Kujawer Kathedrale und Administrator der Kalischer Diözes Valentin Tomaszewski zum Bischof von Kalisch und den Kanonikus bei der Warschauer Metropolitan-Kirche und Administrator der Warschauer Archidiözes, Paul Straszinski, zum Bischof von Augustow ernannt.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korsez Roggen 8½—9 Fl., Weizen 14—16½ Fl., Gerste 6½—8½ Fl., Hafer 6—6½ Fl.

Frankreich.

Paris, vom 27. August. — Der General Sebastiani wurde vorgestern und gestern in Neuilly von dem Könige empfangen. Auch der Graf Molé hatte gestern eine zweistündige Audienz bei Sr. Majestät.

Der Herzog v. Orleans ist gestern schon wieder aus dem Lager von Compiègne hier eingetroffen. Man weiß nicht, ob sein noch immer schwankender Gesundheits-Zustand oder die ministeriellen Verwickelungen diese schleunige Rückkehr veranlaßt haben.

Das **Journal de Paris** enthält heute folgenden Artikel: „Mehrere Blätter scheinen zu glauben, daß nur der Präsident des Conseils sich zurückgezogen habe und daß folglich das Kabinet noch bestehe. Diese Blätter sind schlecht unterrichtet. Das Kabinet ist aufgelöst. Wir sind von den Herren Passy, Sauzet, Maison, Duperré und Pelet zu der Erklärung ermächtigt, daß es ihre Absicht gewesen, den Entschluß des Herrn Thiers zu theilen“ (**qu'ils ont entendu partager la résolution de Mr. Thiers**). — Der **Moniteur** schweigt und scheint also dieser neueren Erklärung nichts mehr entgegenzusetzen zu haben. Die beiden Journale des tiers-parti, der **Temps** und der **Constitutionnel**, die mit den Herren Passy, Sauzet und Pelet in genauerer Verbindung stehen, bestätigen in den bestimmtesten Ausdrücken das Ausscheiden der sechs Minister. Das erstgenannte dieser beiden Blätter sagt: „Das Kabinet zieht sich nicht etwa zurück, weil es fürchtete, die Majorität in den Kammern verloren zu haben, oder weil ernste Ereignisse im In- oder Auslande seine politischen Grundsätze mit Schmach bedeckten, sondern weil es mit der

Person des Königs über eine Frage der auswärtigen Politik, die in diesem Augenblick die Sicherheit und die Würde Frankreichs sehr nahe berührt, verschiedener Meinung ist.“

Ueber die Zusammensetzung des neuen Ministeriums zirkuliren zwar, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, viele Gerüchte; aber es ist durchaus noch nichts Zuverlässiges bekannt. Herr Molé spielt augenscheinlich in diesem Moment die wichtigste Rolle; denn er wurde, gleich nach der Dimission des Herrn Thiers, durch einen Courier von seinem Landsitze nach Neuilly beschieden und befindet sich seitdem fast beständig beim Könige. Gestern Abend wurden Herr Pasquier und der Marschall Lobau von dem Könige empfangen. Heute Vormittag ertheilten Se. Majestät dem Herrn Thiers eine Audienz; ihm folgten dann nach einander die Herren Sauzet, Maison und Duperré. — Herr Guizot scheint noch gar nicht in Paris zu sein. Das doctrinaire Journal, la Paix, enthält in Bezug auf das Gerücht, welches Herrn Guizot an die Spitze des neuen Kabinettes stellt, Folgendes: „Einige Journale publiciren schon Listen des neuen Ministeriums, deren Authenticität sie verbürgen zu können glauben. Man sollte indeß doch meinen, daß die genannten Personen zuvor befragt werden müßten. Der größere Theil aber von denen, die man bezeichnet, sind von Paris abwesend. So würde also Herr Guizot, der, jenen Gerüchten zufolge, die Verantwortlichkeit der Präsidentschaft übernehmen würde, nicht einmal die Mitglieder des Kabinettes wählen, dessen Chef er angeblich sein soll. Er würde, von Lisieux eintreffend, das Ministerium vollkommen gebildet finden. Wir brauchen wohl nicht zu bemerken, daß alle diese Gerüchte grundlos sind.“

Herr Thiers hat schon angefangen, seine Möbel aus dem Hotel des Ministeriums nach seiner Wohnung bringen zu lassen. Er beabsichtigt, wie es heißt, eine Reise nach Italien und Deutschland zu unternehmen.

Paris, vom 28. August. — Der König arbeitete gestern in Neuilly nacheinander mit den Herren Thiers, Sauzet, Maison und Montalivet. Späterhin wurde der Graf Molé von Sr. Majestät empfangen. Abends war in der Stadt allgemein das Gerücht verbreitet, daß derselbe nunmehr definitiv mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden sei und daß Herr Guizot stündlich in Paris erwartet werde.

Im Paix liest man: „Ueber die Zusammensetzung des neuen Ministeriums ist noch nichts bestimmt. Der König hat Herrn Guizot zu sich bescheiden lassen; aber Herr Guizot wird erst in dieser Nacht eintreffen. Herr Duchatel, ebenfalls vom Könige nach Paris berufen, präsidirt gegenwärtig in dem General-Conseil der Nieder-Charente. Er wird erst gestern die telegraphische Depesche erhalten haben, die ihm die Befehle Sr. Maj. überbringt, und kann sonach erst Montag Abend oder Dienstag früh hier eintreffen.“

Die mit Herrn Thiers ausgeschiedenen fünf Minister gedenken in wenigen Tagen Paris zu verlassen. Herr Passy kündigte gestern seinen Freunden an, daß seine Abreise auf Montag Abend festgesetzt sei. Herr Sauzet reist Dienstag nach Lyon, Herr Pelet nach Poitou. Der Marschall Maison begiebt sich nach den Bädern von Plombières.

Unter den vielen vornehmen Spaniern, die seit der Proklamation der Constitution von 1812 aus Madrid ausgewandert und in Bordeaux angekommen sind, befindet sich auch die Herzogin von Granada mit ihrer Familie.

An der gestrigen Börse versicherte man, daß von drei Courieren, die Herr Bois-le-Comte seit dem 18ten d. von Madrid abgesandt, keiner in Bayonne angekommen sei, und daß die Regierung die traurige Gewißheit erlangt habe, daß zwei von ihnen unterweges ermordet worden. Von dem Schicksal des dritten weiß man noch nichts.

Spanien.

Die Allg. Zeitung theilt mehrere Briefe über die letzten Ereignisse in Madrid und San Ildefonso mit, denen sie folgende Bemerkung vorausschickt: „Wir erhalten von unserm Deutschen Korrespondenten in Madrid eine Reihenfolge Briefe mit einer vollständigen Darstellung der Ereignisse vom 13 bis 17, wie sie bis jetzt noch von keinem Englischen oder Französischen Blatte geliefert worden. Wir theilen daher diese Schreiben um so mehr heute vollständig mit, als sie von einem Augenzeugen herrühren, der seit längerer Zeit Madrid in seinen höhern wie in seinen niedern Kreisen kennt. Er bemerkt, daß er am 14ten durch ein unter seinen Fenstern entstandenes Gefecht unterbrochen worden, und schreibt uns von mehreren andern kurz zuvor abgeschickten Briefen, die nicht angekommen sind. Bekanntlich war die Madrider Post mehrere Tage hintereinander von den Carlisten aufgefangen worden.“

Madrid, vom 14. August. Obgleich man in diesem Lande immer auf das Unerwartetste gefaßt sein muß, so sind doch die unter unsern Augen vorfallenden Ereignisse so seltsamer Natur, daß man sie kaum anschaulich beschreiben, viel weniger ihre endliche Entwickelung voraussehen kann. Wahrscheinlich sind Sie, wenn Ihnen dieses Schreiben zukömmt, bereits von der in la Granja in der Nacht vom 12ten auf den 13ten ausgebrochenen Soldaten-Insurrection unterrichtet. Die dort zum Schutze der Königin befindlichen Bataillone des Provinzial-Garde-Grenadier- und des vierten Garde-Regiments drangen Abends 9 Uhr plötzlich vor den Pallast der Königin und verlangten mit lautem Geschrei Einlaß. Die Offiziere, welche sie zur Ruhe bringen wollten, wurden mit Flintenschüssen und dem Rufe: „Es lebe die Constitution! es sterbe Muñoz! es sterbe die Camarilla!“ empfangen, und mußten sich, so wie die 40 Gardes du Corps, in den Pallast zurückziehen; keiner von ihnen nahm an dem Aufstande den geringsten Antheil. Ihre Maj. die Königin-Regentin, keinen Aus-

weg vor sich sehend, gestattete den Soldaten, eine Deputation zur Vortragung ihres Verlangens an sie abzuschicken. Jede Compagnie schickte darauf zwei Unteroffiziere und einige Soldaten ab, und diese erschienen mit ihren Mützen und Säbeln, und in nicht ganz nüchternem Zustande vor Ihrer Maj. Ihr Verlangen war, daß die Königin augenblicklich die Constitution von 1812 beschwöre, und ihnen einen Sold von vier Monaten auszahle. „Wenn Sie, Señora, dies nicht sogleich gewähren, so werden wir Alles umbringen, was sich im Schlosse befindet (degollaremos à cuantos estàn en palacio). In diese schlimme Alternative versetzt, ließ Ihre Maj. (so heißt es) den Justizminister rufen, und von ihm die Erklärung aufsetzen, daß die Constitution vom Jahre 1812 bis zum Zusammentritt der Cortes beobachtet werden solle. Nachdem die Königin-Regentin diese Erklärung unterzeichnet hatte, zogen die Truppen unter lautem Jubel aus dem Palaste, stellten sich jedoch rings um denselben auf, und feuerten ihre Gewehre so ab, daß ein großer Theil der Kugeln in die Zimmer des Schlosses, selbst in die der Königin drang. Von Segovia waren viele Leute herbeigekommen, und die Truppen wurden mit Wein und Speisen im Uebermaaße bewirthet. Sie gestatteten Niemandem den Eingang in den Pallast, und selbst der Englische Gesandte und Hr. Bois le Comte, welche zu der Königin gelassen zu werden verlangten, wurden von den Soldaten zurückgewiesen. Vergebens erboten sich diese beiden Diplomaten (Graf Rayneval war durch eine gefährliche Krankheit an sein Bett gefesselt) den Truppen allen rückständigen Sold binnen 24 Stunden auszuzahlen; diese verweigerten ihnen den Zugang, und brachten die Nacht, den Freuden des Weines und den Ausbrüchen ihrer Begeisterung überlassen, in den Straßen und in den Häusern, die sie sich zu öffnen wußten, zu. Die Nachrichten von diesen Begebenheiten, die um so unerwarteter waren, da Madrid in der tiefsten Ruhe war, kamen erst, sehr vereinzelt, gestern Nachmittag hier an, und erregten einige Aufregung, die jedoch der General Quesada durch militairische Vorkehrungen zu beseitigen wußte. Ein Courier, von der Französischen Botschaft in la Granja abgefertigt, eilte am Nachmittag, ohne Privatbriefe mitzunehmen, hier durch. Diesen Morgen versammelte sich von 9 Uhr an eine große Volksmenge an der Puerta del Sol vor der im Posthause befindlichen Hauptwache. Bald erscholl der Ruf: „Es lebe die Constitution!“ allein sowohl die rufenden als die zuhörenden Personen liefen jedesmal, als ob diese Losung ein Aufruf zur Flucht sei, davon. Die Wache verhielt sich ganz ruhig, wurde durch eine Kompagnie verstärkt, und 25 Kürassiere stellten sich zu Pferde davor auf. Aehnliche Maßregeln wurden bei dem Schlosse, in welchem die Minister versammelt waren, getroffen. Der Kriegsminister hatte sich jedoch in der Nacht nach la Granja begeben, weil die dortigen Truppen, die in Navarra unter seinen Befehlen gefochten hatten, den Wunsch äußerten, sich mit ihm zu besprechen. Der Anlauf gegen das Posthaus nahm unterdessen immer mehr zu, und eben so oft wiederholte sich, sobald die Truppen ihre Waffen zeigten, die allgemeine Flucht. Plötzlich stimmte der, die Kürassiere befehligende Offizier in den Ruf: „Es lebe die Constitution!“ ein, und der neben ihm (und mir) stehende Militairgouverneur von Madrid, Barutel, bat laut, nur noch etwas zu warten, da die Königin bereits unterzeichnet habe, und man jeden Augenblick ihre desfallsigen Befehle erwarte. Der Offizier, welcher die Wache hatte, weit entfernt, in jenen Ruf einzustimmen, befahl seiner Infanterie, die andringenden Leute mit dem Bajonnette zurückzutreiben; als dies geschah (wobei mehrere Personen verwundet wurden), stellte er sich so auf, daß er sowohl das Posthaus, als auch den Platz von der Seite her dominirte. In demselben Augenblick hieß es, Quesada selbst käme mit Truppen von der Plaza-Mayor her. Das Volk schrie: „muera Quesada!“ und drängte sich in die Calle de Carretas, und auf die dort befindlichen Balkone. Ich ging durch diese Straße nach der Plaza-Mayor zu, bemerkte aber an der Ecke der Calle Atocha, daß Alles die Flucht ergriff, und Quesada mit seinen Adjutanten und unter Bedeckung von zwölf Kürassieren sich näherte. Zwölf Schützen vom Regimente der Königin-Regentin gingen mit angelegten Gewehren in breiter Linie ihm vorauf. Ich eilte auf den Balkon meiner nahe liegenden Wohnung in der Calle de Carretas. Sobald Quesada in dieser Straße erschien, erscholl von allen Seiten der Ruf: „muera Quesada!“ und mit jedem Augenblicke erwartete ich, daß irgend ein von den Balkonen gerichteter Schuß ihn zu Boden strecken werde. Kaltblütig ritt er im Schritt mit seinen Leuten die Straße hinunter, und hielt sogar vor einem Hause, aus welchem der Ruf: „muera Quesada!“ ganz vorzüglich erscholl, still, rief aus: „Hier bin ich!“ ließ die Nummer des Hauses anmerken, und befahl dann den Kürassieren, auf das hinter ihm anströmende Volk loszusprengen. In vollem Galopp kehrten die Kürassiere um, hieben links und rechts um sich, offenbar jedoch so, daß sie Niemand beschädigen konnten, und sogleich waren alle Leute verschwunden. Als Quesada an der Puerta del Sol ankam, fiel ein Schuß auf ihn, ohne ihn zu treffen, seine Kürassiere sprengten vorwärts, und in einer Minute war der Platz gesäubert. Nun wurden die Truppen so aufgestellt, daß das Volk nur nach und nach einen Theil des Platzes wieder einnehmen konnte. Gegen Abend wurde vor dem Posthause eine Kanone aufgestellt, ein Bataillon des dritten Garderegiments bildete auf dem Platze selbst ein Viereck und beherrschte alle Zugänge desselben. Auf der Plaza de la Cebada hatten etwa 40 Mann von dem Regimente der Königin-Regentin einen Posten besetzt, als plötzlich etwa 20 Nationalgardisten in Uniform erschienen und auf die Soldaten Feuer gaben. Drei von ihnen und der Obrist Calvete (ein sehr ausgezeichneter Offizier) fielen todt zu Boden; die übrigen erwiederten das Feuer; die Nationalgardisten zogen sich nach

einigen Schüssen zurück, indem sie vier Todte zurückließen; unter diesen befanden sich zwei Franzosen aus der Fremdenlegion, die freilich nicht in ihrem Berufe gestorben sind. Jene Truppen wurden sehr erbittert, und Niemand wagte mehr, sich auf den Platz zu begeben. Man erwartete unterdessen mit Ungeduld die Rückkehr des Kriegsministers, und betrachtete die Proklamirung der Constitution als entschieden. Im Laufe des Tages hatte Quesada viele Nationalgardisten, die in Uniform und bewaffnet in den Straßen erschienen, verhaften und in das Kloster S. Basilio einsperren lassen. Dieses Kloster wurde mit Truppen umstellt; so eben aber (zehn Uhr Abends) wurden diese Verhafteten wieder entlassen. Die Truppen sind, wie angegeben, an der Puerta del Sol aufgestellt, und beobachten fortwährend die beste Haltung. Alle Leute sind von den Straßen verschwunden. Wir sind ohne Nachrichten aus la Granja und aus den Provinzen, da fast alle Verbindungen von den Faktiosen abgeschnitten werden. Don Basilio steht mit seinem Corps auf der Landstraße zwischen Saragossa und Guadalaxara, und hat seit 4 Tagen die täglich von Frankreich eintreffende Briefpost aufgefangen, und alle Briefe verbrannt, so daß wir von Europa wie getrennt sind. Einen vorige Nacht von Paris hier eingetroffenen Französischen Kabinets-Courier hatte Don Basilio drei Tage zurückgehalten, und ihm alle für die Spanische Regierung bestimmten Depeschen abgenommen. Herr Bois le Comte scheint gerade zu rechter Zeit hier angekommen zu sein, um seinem Hofe Spanien schildern zu können, wie es ist.

Madrid, vom 15. August 1 Uhr Mittags. — Die Nacht ist ruhig vorübergegangen. General Quesada hat wie es heißt, die Stadt mit einiger Kavallerie verlassen. Um 9 Uhr traf ein Courier von la Granja ein, und es heißt seitdem, daß die Minister, so wie Quesada, ihre Entlassung eingereicht haben, und die Königin hierher kommen werde, um die Constitution von 1812 feierlich zu proklamiren. An der Puerta del Sol wiederholten sich die komischen Scenen von gestern, bis um 10 Uhr der zum General-Capitain ernannte General Seoane dort eintraf, und den Truppen befahl, sich zurückzuziehen, und die Einwohner gewähren zu lassen. Alsbald erwachte die schlummernde Tapferkeit, und die Straßen wurden mit Nationalgardisten in Uniform bedeckt. Kaum ein Soldat erscheint. Ein großer Haufen Leute begiebt sich vor die Wohnung Quesada's mit dem Geschrei um Rache. Als Präsidenten des neuen Ministeriums nennt man Calatrava, den vertrauten Freund des Herrn Arguelles; als Kriegsminister Rodil, Finanzminister Ferrer (?), Justizminister Antonio Gonzalez; jedoch werden diese Namen sehr verschieden angegeben. Alle Balkone, auch die der Königlichen Gebäude, sind mit Teppichen geschmückt; Haufen von Descamisados, wie ich sie hier nie gesehen, ziehen, oder wanken vielmehr brüllend durch die Straßen, und es heißt, daß die Truppen im Prado die Constitution beschwören sollen. So müssen dieselben Offiziere, welche noch gestern daß Beispiel des Pflichtgefühls und der edelsten Hingebung gewährten, vor der Souverainität des Volkes sich beugen. Diesmal wird man wenigstens nicht leugnen, daß die Königin eine Konzession mache. Hätte sie den Rath befolgt, la Granja längst zu verlassen, und ihren hiesigen Palast zu beziehen, so hätte sie die dort vorgefallenen Demüthigungen vermeiden, und, wenn sie jedem Soldaten statt einer Gratifikation von einem Franken, zwei oder drei Piaster gegeben hätte, sich behaupten können. Der Englische Gesandte ist mit seinem ganzen Personal in la Granja, und man ist neugierig, welche Stellung die Vertreter der mit Spanien verbündeten Mächte nun einnehmen werden. Wir leben hier, obgleich in den Hundstagen, wie im Karneval, und das goldene Zeitalter ist nun endlich für Spanien aufgegangen. — Nachschrift. 4 Uhr Nachmittags. So eben begab sich der neue General-Capitain Seoane in großer Uniform, und von mehreren Adjutanten begleitet, nach dem Posthause, und wurde von den an der Puerta del Sol versammelten Leuten mit Jubel empfangen, weil sie glaubten, er werde dort die Constitution proklamiren. Zugleich verlangte man von ihm die Köpfe Quesada's und der Herren Isturiz und Galiano. Der Kriegsminister erklärte auf der Treppe, diese drei Personen seien noch in Madrid, und Herr Calatrava werde sie vor Gericht stellen. Darauf verlangten die Leute, Seoane solle auf dem Balkon erscheinen. Als dieses endlich geschah, wurde man neben ihm einen Gardeoffizier, Namens Menchaka, gewahr, welcher gestern auf das Volk eingehauen haben soll. Sogleich erscholl von allen Seiten der Ruf: **Muera Menchaca!** Dies bewog endlich den Generalkapitain sich zurückzuziehen, und der erwähnte Offizier verschwand, wird aber wohl ein schnelles Ende finden. Nun verlangte man abermals Queseda's Kopf, obgleich Jedermann wußte, daß Quesada in voriger Nacht mit einigen Truppen nach Valladolid marschirt war. Seona trat auf den Balkon, und sagte nach eingetretener Stille: „Quesada ist entwischt.“ (**Quesada se ha escapado**) Als darauf Alles „Es lebe die Constitution!„ rief, sagte er: „ich werde Befehl geben, die Nationalgarde zu bewaffnen,“ und ein neben ihm stehender Staabsoffizier rief aus: Es lebe die Constitution! Morgen wird sie beschworen werden.“ Bald darauf kam der Generalkapitain herunter, stieg zu Pferde, und ritt davon. — Diesen Abend muß ganz Madrid illuminirt werden.

Madrid, vom 16. August. — Gestern Nachmittag erschien der Alcalde von Hortaleza, einem eine Stunde von Madrid entfernten Dorfe, und meldete dem neuen Generalkapitain Seoane, daß er den General Quesada verhaftet habe, Quesada hatte sich, nur von einem Bedienten begleitet, gestern Morgen aus Madrid entfernt, war aber schon in Hortaleza von jenem Alcalden erkannt, und sogleich verhaftet worden. Sobald diese Nachricht bekannt wurde, eilten die Patrioten von Madrid zu Fuß, zu Pferde u. zu Wagen, um ja nicht

zu spät anzukommen, nach Hortaleza, um die Gerechtigkeit des Volks zu vollziehen. Ich begegnete diesem Zuge, und kann bezeugen, daß die Mehrzahl Nationalgardisten und fein gekleidete Leute waren. Nach einer Stunde kam der Zug im Triumph zurück, und jeder rühmte sich, dem General wenigstens einen Schuß oder einen Stich gegeben zu haben. Auch sein Bedienter wurde erschossen; seine Gemahlin und Kinder sucht man. Um dieselbe Stunde, 6 Uhr Abends begab sich das Ayuntamiento von Madrid in vielen Kutschen und unter Begleitung der berittenen Nationalgarde nach dem Posthause um die Constitution zu proklamiren. Der Corregidor erschien mit mehrern Alcalden auf dem Balkon, und las von einem Blatte einige Worte vor, die man unten nicht verstehen konnte. Damit war denn die Constitution in Wirkung gesetzt. Gleich darauf erschien eine außerordentliche Zeitung mit sechs königlichen Dekreten. Es klingt mir etwas auffallend, daß die Liberalen der Königin gestatten, auf ihre eigene Hand zu befehlen, daß irgend eine beliebige Constitution gelten solle, da man ihr das Recht streitig machte, ein einstweiliges Wahldekret zu verfügen. Diese Maßregeln, die das Glück Spaniens unfehlbar gründen werden, kommen alle aus der freien Entschließung J. M. der Königin-Regentin! Der Englische Gesandte und Herr Bois le Comte können dieses bezeugen. Herr Ferrer befindet sich, so viel ich weiß, in England. Gewiß wird er, falls er das Finanzministerium annimmt, von dort ein Dutzend Mill. Pfund Sterling mitbringen. Die hier eingetroffenen Deputirten können nun ruhig nach Hause zurückreisen, falls sie nämlich nicht unterwegs von den Straßenräubern beunruhigt werden. — Da seit gestern Preßfreiheit herrscht, so sprechen sich alle Blätter in entschieden progressivem Sinne aus. Die bisherigen Redactoren des „Espannol" sind zurückgetreten; als neue nennen sich die HH. Juan Jose Carrasco und Manuel Beltran de Lis, zwei Freunde des Herrn Mendizabal, wie es heißt; auch das Eigenthum des Blattes ist größtentheils in andere Hände übergegangen. Diesen Morgen theilt es unter Anderm folgende Nachrichten mit. Gestern Abend ist der Kapitain Don Rufino Garcia Carrasco mit 60 berittenen Nationalmilizen nach San Ildefonso abgegangen, um Ihre Majestät auf Ihrer Reise nach der Hauptstadt zu begleiten. Don Jose Landero Corchado verwaltet einstweilen das Justiz-, Don Andrés Garcia Camba das Kriegs-, und Moreno das Marine-Ministerium. Der erstere und Herr Olozaga sollen das Ministerium vervollständigen. — Ich höre so eben für gewiß, daß man Herrn Isturiz gestern in Alcobandas verhaftet hat, und ihn hierher bringen wird. Auch den Sohn Quesada's hat man aufgefunden. — Herr Egea übernimmt vorläufig die Finanzen. — Die Beleuchtung in voriger Nacht war sehr glänzend, und wo man sie nicht hinlänglich fand, schoß man Kugeln in die Fenster. Die neue Regierung schien gestern vorauszusetzen, daß man die Bank plündern wollte; denn zum erstenmal, seitdem ich in Madrid bin, habe ich dort eine und zwar sehr starke Wache bemerkt. — Die Königin wird heute hier erwartet, und die Constitution soll heute feierlich beschworen werden. — Bis jetzt werden keine Courierpässe ertheilt, und die Französische Post bleibt noch immer aus. Der von den Leuten des Don Basilio aufgehaltene Französische Gesandtschaftscourier wurde, sobald Don Basilio selbst hiervon unterrichtet war, von diesem auf das Beste behandelt, und sogar, da keine Postpferde vorhanden waren, mit einem Pferde zur Fortsetzung seiner Reise beschenkt.

Madrid, vom 17. August. — Der gestrige Tag verging sehr ruhig, und zwar so sehr, daß das Eco del Comercio sich heute beschwert, daß auf den Tag einer so glorreichen Umwälzung eine solche Grabesstille, eine solche Erschlaffung des Enthusiasmus eingetreten sei. Die künftige Generation scheint von größerem Aufschwunge für die Constitution beseelt zu sein, als die jetzige; wenigstens bemerkte ich, daß die viva la Constitucion! meistens nur von den Lippen solcher erschollen, die noch keine 8 Jahre erreicht haben. Alle Balkone waren wieder mit Teppichen geschmückt, und des Abends, auf Befehl des Volks, beleuchtet. Unter die Artilleristen der Garde war Geld und Wein vertheilt worden, und sie zogen gegen Abend, von Nationalmilizen (so heißen jetzt die frühern Nationalgardisten) begleitet, jubelnd durch die Straßen. Die Leute, welche Quesada tödteten, verlangten zuvor von ihm, er solle ausrufen: viva la Constitucion! allein seine Lippen weigerten sich, diesen Ausruf hervorzubringen. Nachdem er in Stücke zerhauen war, schnitt man mehrere Theile seines Körpers ab, und wies bei der Rückkunft den Neugierigen von Madrid unter andern seine Ohren vor. Quesada's Sohn, ein junger Offizier, wurde ebenfalls von den Nationalmilizen aufgesucht; allein seine Kameraden schlossen ihn in dem Quartier der Garde-Grenadiere ein, und erklärten, ihn bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen zu wollen. Was aus Isturiz und den übrigen Ex-Ministern geworden ist, weiß man nicht. Alle Blätter (mit Ausnahme der Ley) jubeln über Quesada's Ende, und die Regierung billigt diesen Jubel durch ihr Stillschweigen. Die Blinden rufen in den Straßen die Erzählung von seinem Tode aus, und die Kinder singen: Vamos á Hortaleza, á cortar á Quesada la cabeza! — Der Minister-Präsident Calatrava begab sich vorgestern nach la Granja, um, wie es heißt, das Ministerium zu organisiren; allein es scheint, daß man bereits der neuen Minister, von denen sich nur zwei (Calatrava und Gil de la Cuadra) hier befinden, überdrüssig ist, und Personen von ganz entschiedenem Charakter, wie die Herren Gaminde, Olozaga, Landero, Caballero an die Spitze der Geschäfte gestellt zu sehen wünscht. Herr Ferrer schreibt aus Bagneres, daß er krank sei, und die Aerzte ihm eine Badekur von drei Monaten verordnet haben; ich glaube deshalb nicht, daß er den glänzenden Posten eines Fi-

nanzministers annehmen werde. Die Patrioten dringen nun allgemein darauf, die Sicherheit von Madrid den wiederbewaffneten Nationalmilizen anzuvertrauen, und alle Truppen gegen die Karlisten auszuschicken. Die zur Fortsetzung des Krieges erforderlichen Geldmittel werden vermuthlich durch die den reicheren Patrioten aufzulegenden Steuern beigetrieben werden. Die Armeecorps von Arragonien und Valencia haben ebenfalls die Constitution ausgerufen, und Gleiches ist von der Nordarmee zu erwarten; allerdings ist die Constitution eine sehr schöne Sache, da unter andern ein einziger Artikel (10) Mexiko, Peru, Nueva-Granada u. s. w. für Bestandtheile der Spanischen Monarchie erklärt, und dadurch also die Spanier der Mühe überhebt, jene Kolonien wieder zu erobern. Auch darf man voraussetzen, daß die in der Constitution zu treffenden Abänderungen den liberalen Geist derselben noch erweitern werden; was würde sonst aus dem progressiven Systeme werden? — Ihre Majestät die Königin Mutter wird heute mit ihren beiden Töchtern, von 60 berittenen Nationalmilizen begleitet, hier eintreffen, und zwar durch die Puerta de Atocha ihren Einzug halten, und sich dann über den Prado, die Calle de Alcala, Puerta del Sol, Calle Mayor, nach dem Königl. Palaste begeben, um den treuen Bewohnern der Hauptstadt recht lange das freudige Schauspiel ihres Wiedererscheinens zu gewähren. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Diplomaten, welche bisher in la Granja verweilten, hierher zurückkommen. Graf Rayneval befindet sich etwas besser. Man ist neugierig, zu erfahren, wer die in Folge des Art. 189 der Constitution der Königin Mutter beizugebenden Regenten sein werden. *) Ohnehin kann die Königin Christine (in Folge des Art. 192) nur bis zum Zusammentritt der Cortes die Regentschaft fortführen. — Nachmittags. Graf Rayneval ist gestern Abend in St. Ildefonso verschieden. Die letzten Ereignisse Spaniens haben ihn getödtet, und Frankreich wie Spanien haben ein Opfer an ihm zu betrauern. — Der Englische Gesandte fertigte gestern von la Granja aus einen nach London bestimmten Courier ab; die dort befindlichen Grenadiere, welche die Constitution ausgerufen hatten, nahmen diesem Courier seine Depeschen ab, und eröffneten sie. Als Herr Villiers sie durch den Gesandtschafts-Secretair, Lord Hervey, und den Attaché, Hrn. Southern, reklamiren ließ, waren diese beiden Herren mehreren Mißhandlungen von Seiten der Soldaten ausgesetzt. — So eben 7 Uhr Abends, hielt die Königin unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen ihren Einzug. Sie saß mit Ihren beiden Töchtern und der Herzogin Santa Cruz in einem offenen Wagen, fuhr aber so schnell, als ob sie von großer Furcht getrieben würde. Zwei Reisewagen folgten ihr. Die Garnison und Nationalmiliz waren im Spalier aufgestellt.

Madrid, vom 21. August. — Wir leben hier noch immer unter dem Einflusse geheimer Gesellschaften, welche die ganze Bevölkerung mit dem unerträglichsten Terrorismus beherrschen. Die Liberalen haben die Constitution von 1812 proklamirt, und mit diesem Losungswort vermischten sie einen Freiheitsruf, mit dem alle Freiheit zu Grabe gegangen zu sein scheint. Die Freiheit der Rede und der Presse ist vernichtet. In den schon von dem Blute mehrerer Bürger gerötheten Straßen wird eine jede Wahrheit, die hervorzutreten wagt, mit dem Dolch des Meuchelmörders bestraft. Diese große Nation, welche die verbündeten Mächte durch einen angemessenen Beistand hätten retten können, windet sich unter dem Messer der Banditen. Dies war zu erwarten, seitdem Unteroffiziere, welche den ganzen Aufstand in La Granja leiteten, sich nicht scheuten, in Gegenwart der Königin zu erklären, daß wenn ein einziges Bataillon in feindlicher Absicht von Madrid nach La Granja beordert werde, sie ohne Mitleid die Königin und ihre Tochter ermorden würden. Diese Ereignisse, denen das Gold einer gewissen Macht wahrscheinlich nicht fremd ist, haben auf das deutlichste bewiesen, daß die geheimen Gesellschaften den größten Einfluß in Spanien ausüben. Die Gewohnheiten und selbst der Charakter des Spanischen Volkes begünstigen diesen Einfluß. Ein Mensch, der aus Furcht, sich zu kompromittiren, nicht offen an den öffentlichen Angelegenheiten Theil nehmen will, ist der thätigste Agent eines Klubs, wo er im Geheimen ein Komplott anzetteln kann. Mit der Allmacht der revolutionairen Klubs dieser geheimen Gesellschaften wird es Don Carlos zu thun haben, denn ihre Lehren machen schnelle Fortschritte. Das neue Ministerium kündigt an, daß es mit großer Energie die Vernichtung der Empörer betreiben werde; allein zu diesem Zwecke ist vor Allem nöthig, daß es sich erst selbst komplettire, und man weiß schon ganz bestimmt, daß Arguelles wegen seiner geschwächten Gesundheit das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgelehnt hat. Der General Rodil wird das Kommando der Nord-Armee übernehmen. Ein Courier ist in aller Eile abgesandt worden, um dem General Vigo, welchem Cordova das Kommando übertragen, dasselbe abzunehmen. San Miguel erhält das Kommando der Armee des Centrums. — Vorgestern hielten die Truppen aus San Ildefonso ihren triumphirenden Einzug in Madrid. Der Unteroffizier Garcia, der Hauptanstifter des Aufstandes in San Ildefonso, ist, wegen seiner ausgezeichneten Verdienste um die constitutionelle Sache, zum Capitain ernannt worden und ritt neben Rodil an der Spitze der Provinzial-Garde. Als Sp

*) Nach der Constitution von 1812 ist der König oder die Königin bis zum achtzehnten Jahre minderjährig (§. 185), und während dieser Minderjährigkeit wird das Königreich durch eine Regentschaft regiert (186.) Der §. 189 verordnet, die provisorische Regentschaft soll dauern, bis die Cortes sich versammeln, und soll bestehen aus der Königin Mutter, den zwei ältesten Deputirten der permanenten Deputation der Cortes, und aus zwei der ältesten Mitglieder des Staatsraths. So wie aber die Cortes zusammentreten, ernennen diese die Regentschaft, aus drei oder fünf Personen bestehend (§. 192), so wie den Präsidenten dieser Regentschaft. Die Königin Mutter bleibt, falls sie nicht in die Regentschaft mit ernannt wird, bloß als Vormünderin.

daten hatten sich mit breiten grünen Bändern, der Farbe der Constitution, geschmückt. Die Truppen waren offenbar von einer doppelten Begeisterung ergriffen, indem sie einmal zu viel getrunken und dann eine zu hohe Meinung von sich selbst hatten, und der ihnen auf dem Marsche zu Theil gewordenen Empfang hatte ihren Stolz noch vermehrt. Einige Soldaten vom 4ten Bataillon der Königlichen Garde, die sich in San Ildefonso ausgezeichnet hatten, erlaubten sich, indem sie vor dem 3ten Bataillon der Garde vorübergingen, einige Bemerkungen, die das letztere Bataillon, welches in Madrid geblieben und in den Augen der Sieger von San Ildefonso das ungeheure Unrecht begangen hat, das Vertrauen des unglücklichen Quesada zu verdienen, nicht dulden wollte. Von Worten kam es zu Thätlichkeiten, die in einen mörderischen Kampf übergingen, der erst dann aufhörte, als eine überlegene Truppenmacht die Streitenden trennte. Mitten in dem Kampfe riefen die Soldaten des 3ten Bataillons: „„Es lebe die absolute Königin!““ die Soldaten des 4ten Bataillons: dagegen: „„Es lebe die constitutionelle Königin!““ Sogleich verbreitete sich das Gerücht, das 3te Bataillon habe Don Carlos proklamirt. Die Behörde hatte noch nicht Zeit gehabt, ihre Stimme zu erheben; der Generalstab hatte noch keinen Befehl gegeben, und schon liefen die Soldaten aller Waffen nach der Kaserne des dritten Bataillons, wo ein lebhaftes Gewehrfeuer zwischen den in der Kaserne verbarrikadirten Soldaten und den außerhalb befindlichen Detaschements begann. Man schlug sich bis 6 Uhr Abends. Um 7½ Uhr wurden vier Kanonen vor der Kaserne aufgefahren, um die Thore einzuschießen. Nachdem mehrere Schüsse gethan waren, erschien der General-Capitain mit einem einzigen Adjutanten und forderte die Belagerten auf, sich zu ergeben, worauf diese 700 Mann, die in ihrer Kaserne der ganzen Garnison widerstanden, ihre Waffen niederlegten, nachdem sie erklärt hatten, daß sie eben so gut constitutionell gesinnt seien, wie ihre Kameraden, daß sie aber gezwungen gewesen seien, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Die Truppen und das Volk stürzten hierauf in die Kaserne und plünderten dieselbe völlig aus. Am Abend ersuchten die Soldaten beider Bataillone den General-Capitain um die Erlaubniß, durch eine glänzende Aussöhnung beweisen zu dürfen, wie leid es ihnen thue, daß sie handgemein geworden, und am folgenden Morgen waren die Soldaten beider Bataillone die besten Freunde. Das 3te Bataillon hat 13, das 4te dagegen 40 Todte und Verwundete. Die Bestürzung der Hauptstadt während dieses Kampfes war ungemein. Das Knallen des Gewehrfeuers, das Geschrei der Soldaten, die Aufreizung des Volkes und die Bewegungen von 8 — 10,000 Menschen, die plötzlich zum Kampfe stürzten, dies Alles hatte die Bevölkerung aufs höchste aufgeregt. Am folgenden Tage sah man an der Kaserne des 3ten Bataillons die Spuren von 2000 Flinten- und 50 Kanonenkugeln. Morgen wird zu Ehren der Constitution, ein großes Stiergefecht stattfinden.

Barcelona, vom 17. August. — Die Verfassung von 1812 ist gestern hier proklamirt worden. Vorgestern Abend um 6 Uhr erscholl nämlich plötzlich auf dem Theaterplatze der Ruf: „Es lebe die Verfassung.“ Eine zahlreiche Volksmenge hatte sich hier in Folge einer kleinen Druckschrift versammelt, die von Hand zu Hand ging und die Unterschrift führte: „Die Patrioten von Barcelona.“ Von dem Theaterplatze strömte das Volk nach dem Palastplatze, wo Mina sich unter dasselbe mischte und mit Jubel empfangen wurde. Der Abend ging ohne weitere Unordnung vorüber und am folgenden Morgen zeigte der General-Capitain durch folgende Proclamation an, daß er sich den Wünschen der Einwohner füge. „Barcelonier! In meiner Proclamation vom 6ten versprach ich Euch mit der ganzen Festigkeit meines Characters, daß, wo ich das Commando hätte, die Freiheit nicht untergehen würde. Die Feinde der Freiheit aber haben uns unter verschiedenen Vorwänden zu entzweien und den Sieg der Rebellen zu begünstigen gesucht. Um nun dem uns drohenden Unglück zu entgehen und uns mit denjenigen Provinzen, die sich bereits erklärt haben, unter ein und dasselbe Panier zu reihen, habe ich, im Einverständniß mit den Behörden und den Militair-Chefs, beschlossen, morgen die politische Verfassung der Spanischen Monarchie publiziren zu lassen. Die Art und Weise dieser Publication soll unverzüglich durch eine besondere Anzeige zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Catalonier! Ordnung und Einigkeit! Es sind alle nöthigen Maßregeln getroffen, so daß das Schwert des Gesetzes die Urheber oder Begünstiger des geringsten Excesses unerbittlich erreichen würde. Barcelona, 15. August 1836.

(gez.) Francisco Espoz y Mina.“

Der Moniteur meldet aus Spanien: „Der General Espartero ist von der neuen Regierung zum interimistischen Ober-Befehlshaber ernannt worden. — Iturralde hat sich bei Valcarlos mit einigen Reitern den Christinos ergeben. — Es scheint, daß Herr Ferrer das ihm übertragene Ministerium nicht annehmen will. — Herr Mendizabal wohnt dem Minister-Conseil bei, ohne Mitglied desselben zu sein. — Cordova zieht sich nach Frankreich zurück; er war am 25sten in Pampelona. Bei seiner Ankunft in dieser Stadt würde er, ohne den Beistand des Generals Lebeau, einigen Gefahren ausgesetzt gewesen sein.“ — Aus diesem Artikel geht nicht klar hervor, ob Iturralde zu den Christinos übergegangen, oder ob er von ihnen zum Gefangenen gemacht worden ist. Das Letztere ist das Wahrscheinlichere; wenigstens wollte man am 23sten in Bordeaux die offizielle Nachricht haben, daß der Brigadier Irribaren, der die Kavallerie der Christinos kommandirt, am 19ten die Division Iturralde's in dem Dorfe Lodosa eingeschlossen, sie zuletzt zum Kampfe gezwungen und in die Flucht geschlagen habe, wobei sie 900 Gefangene, worunter 37 Offiziere, verloren haben soll; späterhin wäre auch noch Iturralde selbst in die Hände der Sieger gerathen.

Beilage

zu № 208 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag, den 6. September 1836.

Miscellen.

Breslau. Das Schlesische Kirchenblatt bemerkt, bei Erwähnung der Ankunft der päpstlichen Bestätigungsbullen für den hiesigen Hrn. Fürstbischof, daß dergleichen Urkunden in einem eignen Style und mit eigenthümlichen Schriftzeichen, welche von den gewöhnlichen lateinischen bedeutend abweichen, ausgefertigt werden.

(Aus der Kunstwelt.) Frankfurt a. M., vom 29. August. (Privatmittheil.) Um zur Ehrenrettung des Breslauer Theaters gestimmt zu werden, muß man nach Frankfurt a. M. gehen. Von Außen stellt sich das hiesige Theater Allerdings besser dar, als das Breslauer, aber von innen um so schlechter. Für einen Thaler bekommt man einen Platz in der großen Loge des ersten Ranges. Himmel, was ist das für eine Loge! Ihr Muster scheint eine sogenannte Koje der Stettiner Kauffahrteischiffe. Auf einem Raume, 3 Schritte lang und 3 Schritte breit, stehen an 6 Bänke mit unzähligen numerirten Plätzen. Die Unglücklichen, die da hineingezwängt werden, liegen beinahe über einander, ihnen vergeht Hören und Sehen und sie können von Glück sagen, wenn sie sich nach dem ersten Akte nicht schon zu Tode geschwitzt haben. Ein feister Engländer mit dem pflichtschuldigen Appendix von 4 verblühten Damen, nahm die erste Bank ein. Er sah nach allen Seiten und Verdruß mahlte sich auf seinen dicken Wangen. Er hatte beinahe ein L. St. gezahlt und sah sich so schlecht, so uncomfortabel placirt! Er konnte sich nicht enthalten, zu seinem Hintermann (das war ich) sich zu wenden: **il y a oune grande roue ici avec un joli hotel: l'Empereur romain; n'a-t-il pas ici un plous grand Featre?** — Es ist das Einzige, wurde ihm geantwortet, nachdem man den Sinn der Worte aus der entstellenden Bekleidung der Aussprache herausgeschält hatte. **Ne y a-t-il pas des meilleurs placy que les notry!** Die Frage wurde ihm buchstäblich auf der Zunge erdrückt, denn das Logenmädchen (im Vorbeigehen gesagt, das einzige hübsche Mädchen, das ich in Frankfurt gesehen habe) setzte noch eine dicke Person zwischen den Engländer und seine englische, aber nicht himmlische Familie. Seine Verzweiflung war groß, aber wich bald einer stillen Ergebung. Ich schloß daraus, daß es ein nicht residirender, anglikanischer Pfarrer war. — Die Bänke füllten sich immer mehr; ich konnte es auf dem theuersten Platze nicht mehr aushalten und bat das Logenmädchen (weil schöne Mädchen immer freundlich sind) um einen andern Platz. Nach einer Umwechslung der Karten kam ich in die große Loge des zweiten Ranges. Dieselbe Einrichtung, aber — zum Glück — im erweiterten Maßstabe. Treffliche Logen waren überall unbesetzt. Auf die Frage, ob man nicht dahin gehen könne, wurde zur Antwort: sie seien insgesammt für das ganze Jahr vermiethet. Ein Parquet, wie in andern Theatern, gäbe es nicht. Wolle man nicht das Russische Bad der Fremdenlogen sich gefallen lassen, müsse man ins Parterre oder gar nicht ins Theater gehen. Mir fielen dabei des Engländers Worte ein: eine Stadt mit so schönen Gasthöfen und ein so ungastliches Theater! — Der Vorhang rollte pünktlich — eine Uhr über dem Vorhange angebracht, mahnt zur größten Pünktlichkeit — in die Höhe und die Vorstellung begann. Es war am 28. August, Göthe's Geburtstage. Ich hatte kurz vorher das bescheidene Häuschen angesehen, worin er geboren worden, und mich über die Abwesenheit jeder Spur der Erinnerung an ihn gewundert; ich wunderte mich also nicht mehr, als an diesem für Frankfurt ewig denkwürdigen Tage das Theater nichts anderes als: „Er mengt sich in Alles" und „die Vorleserin" zum Besten gab. Kein Prolog, das versteht sich von selbst. Und doch hat Göthe am Ende seines Lebens so manches gethan, um den Frankfurtern seine früheren Freigeistereien vergessen zu machen. Er hat — wie die hier geborne und auch nicht sehr gefeierte Bettina uns wissen machte — sich viel mit der Frankfurter Judensache beschäftigt, und nicht gehuldigt — der Emancipation der Frankfurter Juden (ihre Lage spiegelt sich ganz rein in dem kleinen, dreifenstrigen Häuschen der alten Madame Rothschild im alten Judengäßchen; es ist sauber aufgeputzt und hat ganz prächtige Thüren bekommen). Um auch nicht etwa im Spiel eine enthusiastische Regung merken zu lassen, die dem 28. August hätte zugeschrieben werden können, gab man beide Piecen höchst mittelmäßig, fast war Alles Karrikatur. Aber das Publikum war sehr dankbar, es applaudirte, lachte, rief hervor, daß man glaubte, in dem Hause auf der Taschenstraße in Breslau sich zu befinden. Nur Eines riß aus diesem Glauben oder Traume; man erhob den Beifallslärm immer zur rechten Zeit, nie auf eine Spieler und Zuschauer störende Weise. Dieses Einhalten der rechten Zeit darf man wohl zum Theile der Uhr über dem Vorhange zuschreiben, welche beständig daran erinnert, wie fern oder nahe das Souper da oder dort sei. — Bei dem Stande des Frankfurter Theaters wundert es Einen, daß man sich so sehr dafür interessirt. Die hiesigen Blätter wimmeln von Theaterberichten; das hiesige Conversationsblatt läßt sich sogar über das Breslauer Theater schreiben und zwar kurz und — miserabel. Ich entschädigte mich für die lebende Kunst an der todten. Jeder Winkel von Frankfurt ruft: **Introite et hic dii**

sunt. Es ist hier überall kunstgeweihte Erde, geschichtlicher Boden der ersten Klasse. Und auch die neueste Zeit documentirt in Stein und Marmor ihr Kunstvermögen zur Genüge. Danneckers Ariadne, wovon das Unbedeutendste, daß sie 20,000 Fl. kostete, leider! das Bekannteste ist, wird nach Jahrhunderten noch einen hohen Genuß in Frankfurt bereiten, da sie wahrscheinlich nicht das Loos der christlichen Bildwerke in der hiesigen Domkirche haben wird. (An einem trefflichen Bas-relief sind von unchristlicher Hand die meisten Köpfe der heiligen Personen abgeschlagen und die barbarische Hand eines reisenden Ladenschwengels hat mit Rothstift einen unbedeutenden Namen hineingekritzelt!)

(Zur Sittengeschichte.) Die **Gazette de France** berichtet aus dem Hauptquartier des Don Carlos Folgendes vom 16. August: „Gestern wurde die fromme Seele Sr. Majestät mit Freude erfüllt, denn wir haben das Glück gehabt in den Schooß der heiligen katholischen Kirche sechs Englische Deserteurs eintreten zu sehen. Nachdem man mit ihnen gehörig catechisirt, sie examinirt und vorbereitet, auch sich von der Aufrichtigkeit ihres Glaubens überzeugt hatte, wurden sie gestern um 9 Uhr Morgens in weißer Kleidung, als Symbol der Unschuld, da die Taufe im Begriff war, ihre Seelen zu reinigen, in die Kirche geführt. Auf dem Wege dahin waren sie von einer Escadron Cavallerie, einer glänzenden Musik und einer unzählbaren Volksmenge begleitet. Se. Majestät befanden sich bereits mit ihrer ganzen Suite in der Kirche. Der Graf von Prado, General-Major der Königl. Armeen, General-Commandant und Inspecteur der Cavallerie, führte die Engländer als Pathe im Namen des Königs zur Taufe und der General-Vicar verrichtete dieselbe. Nach Beendigung der erhabenen Ceremonie zog sich Se. Majestät zurück, begleitet von ihrem Hofstaate und ihrer Garde, umgeben von jener unzählbaren Menge, welche die Luft von dem Rufe „es lebe der König!“ wiederhallen ließ. Die sechs Wiedergeborenen wurden im Palaste zur Ehre des Handkusses zugelassen. Auch war dort ein Mittagbrod für sie angerichtet. Vier von ihnen hatten den Wunsch geäußert nach England zurückzukehren, aber als sie das Glück hatten den König persönlich kennen zu lernen, baten sie Se. Majestät ihnen zu erlauben ihren letzten Blutstropfen in seinem Dienste verspritzen zu dürfen, was ihnen bewilligt wurde.“ — Ein gelehrter Geistlicher der Seezer Diöcese, Herr v. Brionne, hat eine Broschüre „über das Leihen auf Interessen“ herausgegeben, in welcher dieser wichtige Gegenstand mit eben so viel Mäßigung als Klarheit behandelt wird. Diese Schrift hat sich den Beifall der höchsten und aufgeklärtesten Glieder des Clerus erworben. Mehre Bischöfe haben angeordnet, daß die Grundsätze des Verf. in den Seminaren gelehrt werden. Ein solches Werk kann der Religion und der Geistlichkeit nur nützich sein, und muß diejenigen interessiren, welche über einen so wichtigen Punkt Aufschluß suchen. (**Gazette de France.**)

(Die Dampfwagen) auf der Eisenbahn von Kingstown nach Dublin haben während des vorigen Jahres einen Gesammtweg zurückgelegt, welcher fast 5 Mal so groß ist als der Weg um die Erde am Aequator; dabei ist nicht der mindeste Unfall vorgekommen.

Theater-Angelegenheiten.

Herr Haake hat in der am Sonnabend erschienenen No. 5 seines Theaterfreundes auf einige Fragen geantwortet, welche in dieser Zeitung an ihn gerichtet wurden. Die Antwort ist sehr ungenügend ausgefallen. Herr Haake sagt, er sei aufgefordert worden, das Publikum mit den Namen derjenigen bekannt zu machen, welche für die abgehenden HH. Reger und Mejo eintreten werden. Mit dieser Aeußerung entzieht er sich der Hälfte der an ihn ergangenen Aufforderung. Der Fragende wünscht nicht allein zu wissen, wer die genannten Herren ersetzt, sondern auch, wer an Herrn Biberhofers Stelle tritt, und vorzüglich, wer den offenen Platz eines Komikers einnehmen wird. Herr Haake entzieht sich aber nicht nur der einen Hälfte der Frage, er geht auch auf die von ihm erwähnte andere Hälfte nicht ein, er beantwortet die Frage überhaupt so gut wie gar nicht. Indem er erklärt, die Plane der Direction müßten bis auf einen gewissen Punkt (bis auf welchen?) ein Geheimniß bleiben, weil durch zu frühes Bekanntwerden eingeleitete Engagements zuweilen rückgängig gemacht worden wären, nimmt er sein früheres Versprechen Nachrichten dieser Art zu geben zurück. Wir wollen annehmen, daß jene Vorsicht nothwendig sei; wir wollen uns damit begnügen im Allgemeinen zu erfahren, daß die bezeichneten leeren Stellen besetzt sind. Indeß auch dieser Wunsch ist zu kühn. Herr Haake kann uns einstweilen nur sagen, daß mit einigen tüchtigen Schauspielern Verhandlungen gepflogen werden. Nach meiner bescheidnen Meinung eine wenig tröstliche Versicherung. Denn wenn Herr Haake in der längern Zeit, während welcher er den Abgang der oben genannten Bühnenglieder weiß, seine Verhandlungen nicht beendet hat, so steht zu befürchten, daß sie auch in der kürzern Frist bis zum künftigen Monate, als bis wohin ohngefähr die Vervollständigung unserer Schauspielergesellschaft erwartet werden darf, nicht zum Schluß kommen werden.

Das Repertoir betreffend, liegen nach Angabe des Theaterfreundes 4 Opern und 5 Schauspiele zur Aufführung vorräthig.

Mad. Schodel tritt am 1. October ihr Engagement bei uns an. R. H.

Berliner Spiritus-Preise vom 26. August bis 1sten September.

Freitag den 26sten und Sonnabend den 27sten: $18\frac{3}{4}$ à $19\frac{1}{4}$ Rthlr.; Montag den 29sten: $18\frac{3}{4}$ à 19 Rthlr. Dienstag den 30sten: $18\frac{3}{4}$ à $19\frac{1}{3}$ Rthlr, Mittwoch den 31sten August 18 $\frac{3}{4}$ à $19\frac{1}{4}$ Rthlr. Donnerstag den 1sten September $18\frac{3}{4}$ à 19 Rthlr.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Ernestine mit dem Apotheker Herrn Gustav Nagel in Grottkau beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Landeshut den 1. September 1836.

Wittwer nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Ernestine Wittwer und
Gustav Nagel.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Julie geb. v. Hill, von einem gesunden Mädchen zeige Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an.

Breslau den 4. September 1836.

v. Studnitz, Stadt-Gerichts-Rath.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 6ten: „Die Bastille.“ Original-Lustsp. in 3 Akten. Hierauf: „Die Schneidermammsells.“

Belobung.

Der in den Zeitungen schon mehrmals belobte und gerühmte Orgelbauer Herr Anton Dublanski, jetzt wohnhaft in Freyhan, hat in der evangelischen Kirche zu Freyhan eine neue Orgel von 17 Registern gebaut, und dabei nicht blos einen abermaligen Beweis seiner Kenntnisse und seiner Geschicklichkeit, sondern auch seines biedern redlichen Sinnes und seiner regen Theilnahme an Menschenwohle, an den Tag gelegt; denn er hat unter sehr billigen Bedingungen nicht allein ein wohlgelungenes Werk, welches durch Wohllaut, Stärke und äußere Zierde allgemein anspricht, geliefert, sondern ganz besonders seinem Namen dadurch Ehre gemacht, daß er im Manual 4 Register und im Pedal ein Register noch einmal so groß erbaut, als er verpflichtet war, und zu den bestimmten 4 Registern im Pedal noch ein fünftes 8füßiges Register unentgeltlich hinzugefügt. Diese uneigennützige wohlthätige Handlung und der Wunsch, daß ein so kunsterfahrner und achtungswürdiger Mann die ihm gebührende Anerkennung finden möchte, hat uns bewogen: ihm hiermit öffentlich unsern tiefgefühlten Dank zu sagen und ihn allen denen zu empfehlen, welche entweder ein neues Orgelwerk zu erbauen, oder ein schadhaft gewordenes in Stand zu setzen beabsichtigen.

Freyhan den 1sten September 1836.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht werden die unbekannten Erben

1) des Posamentier-Gesellen George Sterzling, der den 3. Juni 1834 ab intestato hierselbst verstorben und dessen Vermögen 6 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf. beträgt,

2) des ehemaligen Kretschmer Friedrich Sternberg, der den 30. September 1833 hierselbst gestorben und dessen Vermögen sich auf 9 Rthlr. 25 Sgr. beläuft,

3) des Musiklehrers Christian Heinrich Bergmann, der den 25. September 1832 hierselbst verstorben und dessen Vermögen 22 Rthlr. 6 Pf. beträgt,

4) der verwittwet gewesenen Goldarbeiter Hedwige Lucas, geb. Rohnstock, die den 4. April 1827 hierselbst gestorben und deren baares Vermögen in 5 Rthlr. 3 Sgr., außerdem aber aus 2 gegen die verehelichte Hauptmann v. Frankenberg zustehenden Forderungen von 700 Rthlr. nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 4. April 1827 und in ⅓ von drei unsichern Forderungen
   a) der Hauptmann v. Löwenfeldschen
   b) der Germbertschen per 700 Rthlr. und
   c) der auf dem Hause No. 486 haftenden 1000 Rthlr., besteht,

5) des Bedienten Carl Maurer aus Dresden gebürtig, der den 9. April 1834 hierselbst gestorben und dessen Vermögen 3 Rthlr. 17 Sgr. 1 Pf. beträgt,

6) des Zeugmachers Joh. Heinrich Bräutigam, der den 17. October 1830 gestorben und dessen Vermögen sich auf circa 13 Rthlr. beläuft,

7) der verwittweten Degentesch, die den 20. September 1834 gestorben und deren Vermögen circa 18 Rthlr. beträgt,

8) des Töpfergesellen Carl Werner aus Liegnitz gebürtig, der den 17. September 1834 gestorben und dessen Vermögen circa 2 Rthlr. beträgt,

9) der unverehelichten Anna Diack, die den 30sten August 1834 gestorben und deren Vermögen sich auf 21 Rthlr. 29 Sgr. 5 Pf. beläuft,

10) der Johanna Christiane gebornen Bergmann, verwittweten Beier, die den 13. März 1835 gestorben und deren Vermögen 41 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf. und resp. 573 Rthlr. 15 Sgr. 1 Pf. beträgt,

11) der verwittweten Anna Rosina Gohla, die den 21. Mai 1835 gestorben und deren Vermögen sich auf 3 Rthlr. 1 Sgr. beläuft,

12) des Hülfs-Hautboisten Amand Teichmann auch Förster genannt aus Gauer, Grottkauer Kreises, gebürtig, der den 18. Februar 1835 gestorben und dessen Vermögen 4 Rthlr. 18 Sgr. beträgt und außerdem in einem Hypotheken-Instrumente über 96 Rthlr. besteht,

13) des Tuchscheerers Gottlieb König, der den 4ten Mai 1834 gestorben und dessen Vermögen 6 Rthlr. 25 Sgr. beträgt,

14) der verwittweten Tuchmacher Rosine Kluge, gebornen Schubert, die den 3. August 1835 gestorben und deren Vermögen in 7 Rthlr. 19 Sgr. 7 Pf. und in einem Sparkassenbuche über 70 Rthlr. besteht,

15) der Johanna verwittweten Holzwächter Lange, gebornen Schönfeld, die den 5. August 1834 gestorben und deren Vermögen 28 Rthlr. 24 Sgr. 10 Pf. beträgt,

16) des Barbiers Anton Hernich aus Troppau gebürtig, der hier am 18. Februar 1835 gestorben und dessen Vermögen 3 Rthlr. 19 Sgr. 8 Pf. beträgt,
17) des in der Nogath bei Marienburg am 15. Juni 1823 ertrunkenen Töpfergesellen Carl Wilhelm May, dessen Vermögen in 425 Rthlr. besteht,
18) des Privatschreibers Moritz Keller, aus Pfaffendorf, Landshuter Kreises, gebürtig, der den 9ten November 1835 hierselbst gestorben und dessen Vermögen 3 Rthlr. beträgt,
19) des Nachtwächters Joseph Hentschel, der den 22. Mai 1835 gestorben und dessen Vermögen circa 160 Rthlr. beträgt,
20) des Kutschers Friedrich Woiczeski oder Woczeski, der den 16. Januar 1834 gestorben und dessen Vermögen sich auf 5 Rthlr. 6 Sgr. beläuft,

hierdurch öffentlich vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 19. April 1837 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Hahn anberaumten Termine zu erscheinen, und sowohl die Identität ihrer Person nachzuweisen, als auch sich als Erben der Verstorbenen zu legitimiren. Bei ihrem Ausbleiben werden die unbekannten Erben mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß der vorbenannten Verstorbenen ausgeschlossen und wird sodann solcher den sich meldenden Erben nach erfolgter Legitimation oder in deren Ermangelung, mit Ausschluß der ad 11 aufgeführten verwittweten A. R. Gohlaschen Nachlaß-Masse, der hiesigen Kämmerei, die ad 11 aber dem Königl. Fiscus als herrenloses Gut zugesprochen werden.

Breslau den 3. Juni 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das auf dem Stadtgut Elbing No. 27. des Hypothekenbuchs, neue No. 10. belegene Haus und Garten, dessen Taxe nach dem Materialien-Werthe 1582 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 2043 Rthlr. 27 Sgr. 4 Pf. beträgt, soll am 4ten November c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadt-Gerichts öffentlich verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden. Gleichzeitig wird der Inhaber der Rub. III. No. 2. und 3. eingetragenen Kapitalien pr. 500 Rthlr. und 1500 Rthlr. Namens Joh. Heinrich Bachmann event. dessen Erben oder Cessionarien zu diesem Termine hierdurch vorgeladen.

Breslau den 1sten Juli 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das auf der Weidengasse No. 1094. des Hypothekenbuchs, neue No. 35. belegene Haus, dessen Taxe nach dem Materialien-Werthe 3841 Rthlr. 25 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 4048 Rthl. 16 Sgr. 8 Pf. beträgt, soll am 8ten November c. Vormittags um 11 Uhr im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 15ten Juli 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 17ten Juni c., betreffend den öffentlichen Verkauf des den Schuhmacher Schneeweißschen Erben gehörigen sub No. 505 des Hypothekenbuchs, neue No. 6 der Hinterhäuser hieselbst gelegenen Hauses den 24. Januar 1837 werden nachträglich noch alle diejenigen Real-Prätendenten, deren Ansprüche noch nicht auf dem Hypotheken-Folio des bezeichneten Grundstücks vermerkt worden sind, hierdurch aufgefordert, dieselben in gedachtem Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf das Grundstück präcludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Breslau den 23. August 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der zwischen dem Exercierplatze, der verlängerten Graupengasse, der Wallstraße und der Promenade gelegene Platz, soll im Wege der öffentlichen Licitation veräußert werden. Der Termin hierzu ist auf den 9ten September a. c. anberaumt. Die Kauflustigen werden eingeladen: sich an diesem Tage um 11 Uhr auf dem Rathhause im Fürstensaal einzufinden. Die Bedingungen können jederzeit bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau den 9ten August 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Erben der hier verstorbenen Johanna Rosina verwittweten Krämer Zimmer, gebornen Kliem, werden aufgefordert, spätestens in termino den 20. Juni 1837 Nachmittags 4 Uhr sich vor uns gehörig zu melden und zu legitimiren, weil sonst der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiscus zugesprochen werden wird. Lüben den 24. August 1836.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Pupillen-Deposito drs unterzeichneten Stadt-Gerichts befinden sich zwei Massen: 1) die Glaser Wetzigsche Masse von Köben von 8 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf. und 2) die Franz Meißnersche Masse von Gurkau, von 5 Rthlr. 8 Sgr. 11 Pf. Courant. Die

unbekannten Eigenthümer derselben oder deren Erben, werden hiermit aufgefordert, sich dieserhalb binnen vier Wochen, spätestens aber den 20sten October dieses Jahres Vormittags 11 Uhr im Stadtgerichts-Local hieselbst zu melden und die Auszahlung der Gelder, nach vorheriger Legitimation, zu gewärtigen, widrigenfalls die vorgedachten Gelder aus dem hiesigen Pupillen-Deposito werden verausgabt und zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse werden abgeliefert werden.

Raudten den 26sten August 1836.

Königl. Preuß. comb. Stadt-Gericht von Raudten und Köben.

Proclama.

Am 28sten December c. wird der Nachlaß des am 23sten October 1834 hier gestorbenen Scabini Gottlob Joseph Gerlach vertheilt werden, was dessen unbekannten Gläubigern hierdurch bekannt gemacht wird. Wer seine Forderung an diesen Nachlaß nicht binnen drei Monaten geltend macht, kann sich nur dann an jeden Erben nach Verhältniß seines Erbtheils halten, §. 138. Tit. 17. Thl. 1. des Land-Rechts.

Haynau den 25sten August 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Aufgebot.

Das für die Christiane Wilhelmine Köhler, nachher verehelichte Gebauer über die für sie bei dem Hause No. 142 hierselbst eingetragenen jedoch laut Quittungen bezahlten 1089 Rthlr. unterm 12. April 1779 ausgefertigte und nach Löschung von 489 Rthlr. nur noch über 600 Rthlr. validirende Hypotheken-Instrument ist verloren gegangen, und werden daher diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an dieses Instrument oder an die intabulirte Post selbst Ansprüche zu machen haben sollten, hierdurch vorgeladen, selbige in dem auf den 14ten November d. J. Vormittags an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präkludirt, das Instrument für amortisirt erklärt und die eingetragene Post im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Bernstadt den 22. Juli 1836.

Herzogliches Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem von dem unterzeichneten Gerichts-Amt über den Nachlaß des am 24sten Januar c. zu Nieder-Wüstegiersdorf verstorbenen vormaligen Kaufmanns, Bauergutsbesitzer, Carl Heinrich Seydel, wozu das Bauergut No. 25. und das Viehwegstück No. 1. daselbst gehört, und welcher nach dem Inventario in 3,284 Rthlr. 22 Sgr. 11 Pf. Activis und 3,717 Rthl. 23 Sgr. 3 Pf. Passivis besteht, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den 24sten November c. Vormittags 10 Uhr hieselbst vor dem Herrn Justiz-Director Kretschmer angesetzt worden ist, so werden diese unbekannten Gläubiger hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntschaft der Herr Berg-Justizrath Steinbeck und Herr Justiz-Commissarius von Bärenfels, beide zu Waldenburg, vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Fürstenstein den 8ten August 1836.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Bekanntmachung.

Die Müller-Wittwe, Veronica Schindler, zu Schreckendorf, beabsichtiget ihr früher separat bestandenes Oel-Stampfwerk dergestalt in ihrer Mehlmühle aufzurichten, daß es durch die Welle des Mühlenrades mittelst einer, über eine Scheibe laufenden Kette getrieben, an dem Wasserwerke aber nichts verändert werden soll. Zufolge der §§. 6. und 7. des Edicts vom 28sten October 1810 wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und ein Jeder, welcher gegen diese Anlage ein Widerspruchsrecht zu haben glaubt, zur Einlegung seines Widerspruchs binnen acht Wochen präclusivischer Frist, gerechnet vom Tage dieser Bekanntmachung, sowohl hier als bei der Wittwe Schindler, aufgefordert.

Habelschwerdt den 31sten August 1836.

Königl. Landräthl. Amt.

Bekanntmachung.

Die geschiedene Bauer Anna Rosina Klose, geborne Beyer und der Müllermeister Johann Carl Leuschner zu Sacherwitz haben vor Einschreitung ihrer Ehe die daselbst geltende Gütergemeinschaft laut gerichtlichen Vertrages vom 4ten d. M. gänzlich ausgeschlossen.

Breslau den 6. August 1836.

Das Müllersche Gerichts-Amt von Sacherwitz.

Bekanntmachung.

Der in Carolath gelegene große herrschaftliche Gasthof zur Stadt Pappenheim, mit denen darin befindlichen Zimmern, Sälen, Kellern und Schüttböden, Nebengebäuden und Stallungen nebst massiver Kegelbahn und Salon, soll vom 1sten April 1837 ab auf 4 Jahre an einen cautionsfähigen Pächter überlassen werden. Zur Abgabe der Gebote wird ein Termin auf den 5ten October c. Vormittags um 9 Uhr im Geschäftszimmer des Unterzeichneten bestimmt, wo auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Carolath den 30sten Juni 1836.

Der Kreis-Justizrath Seeliger.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung des Neubaues des kathol. Schul- und Organisten-Wohnhauses zu Oltaschin, Breslauer Kreises, an den Mindestfordernden, steht den 15ten dieses Monats von 2 bis 6 Uhr Nachmittag im alten Schulhause daselbst Termin an. Das Gebäude wird massiv, 64 Fuß lang, 40 Fuß tief, ein Stockwerk hoch, mit Ziegeldach erbaut und der Grundbau soll im Laufe dieses Jahres noch ausgeführt werden. Qualificirte und bietungslustige Werkmeister, die eine Caution von 300 Rthlr. zu erlegen geneigt sind, werden an diesem Tage zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen. Kosten-Anschlag, Zeichnung und Contracts-Bedingungen, werden im Termine vorgelegt werden, und können auch vom 10ten d. M. ab, zu jeder schicklichen Zeit bei dem unterzeichneten Baubeamten, Neue-Sandstraße Nro. 3, eingesehen werden.

Breslau den 1sten September 1836.

Der Königl. Bau-Inspektor. Spalding.

Bau-Verdingung.

Der hohen Bestimmung gemäß, wird am 12ten dieses Monats, Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, im Wirthshause zu Grüntanne, die Neufertigung des Unter- und Oberbelags der 3ten und 4ten Brücke zwischen Bergel und Grüntanne, Ohlau-Namslauer Straße, an den Mindestfordernden verdungen. Bietungslustige Gewerksmeister, die eine Caution von 100 Rthlr. in Staats-Papieren zu erlegen geneigt sind, werden eingeladen im Termine zu erscheinen und ihre Gebote zu Protokoll zu geben. Die Kosten-Anschläge und Contracts-Bedingungen werden im Termine zur Einsicht vorgelegt werden.

Breslau den 1sten September 1836.

Spalding, Königl. Bau-Inspektor.

Herrschaft Adersbacher Traiteurhaus-Pachtung.

Im Königgrätzer Kreise auf der äußersten Schlesischen Grenze bei Trautenau und den Schlesischen Städten Schönberg und Friedland liegt die allgemein bekannte Felsenstadt Adersbach, bei welcher das gelegene obrigkeitliche Traiteurhaus mit allen seinen Bestandtheilen und Stallungen, nebst der Rubrik der Abnahmsgebühr für den Einlaß in die Felsenstadt von den fremden besuchenden Gästen, zu verpachten ist. Da hiezu ein geeignetes Individuum, welches in der Kochkunst, als sonstiger Bewirthung der ankommenden mannigfaltigen, auch sehr hohen Gäste erfahren ist, gesucht wird; so werden alle hierzu geeignete Herren Unternehmer aufgefordert, binnen 8 Wochen a dato entweder portofrei schriftlich, oder mündlich ihre Offerte bei dem Herrschaft Adersbacher Direktorialamte, oder aber in Prag in der Wassergasse No. 701. II. bei der herrschaftlichen Buchhalterei abzugeben, oder allenfalls nach Belieben die Localverhältnisse dieses Traiteurhauses genau in Augenschein zu nehmen und sich hiebei mit den weiteren Pachtbedingnissen bekannt zu machen.

Vom Directorialamte der Herrschaft Adersbach, am 6ten August 1836.

Auction.

Am 9ten d. M. Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse Nro. 15. Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 4ten September 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Freitag den 9ten d. Vormittag von 9 Uhr an werde ich Ohlauerstraße in No. 43 zwei Stiegen hoch einen Theil eines Mobiliar-Nachlasses gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auct.-Commiss.

Anzeige.

Ein brauchbarer halbgedeckter zweispänniger Wagen steht zum Verkauf in Klein-Fischerau No. 2.

Das Dampfbad

im Bürgerwerder ist von heut ab wieder geöffnet. Ich habe keine Kosten gescheut, die Zimmer so elegant als möglich zu arrangiren; das Bad selbst ist neu gebaut und auf Grund der jahrelang gemachten Erfahrungen ganz zweckmäßig eingerichtet. Der Dampf steht anhaltend gut ohne eine trockne Hitze hervorzubringen, wovon sich jeder Badende sogleich überzeugen wird. Außer der kalten Dousche ist gleichzeitig auch eine warme angebracht worden, die jeden Tag früh von 7 bis 8 und Nachmittag von 1 bis 3 Uhr benutzt werden kann, ohne daß der Badende nöthig hat, gleichzeitig ein Dampfbad zu nehmen. Zur Bequemlichkeit der Badenden habe ich einen zeitgemäßen Preis für die Dampfbäder festgesetzt, und zwar im Abonnement zu 6 Billets kostet ein Bad nur 6 Sgr. und ein einzelnes Bad 8 Sgr. Dagegen erhält jeder Badende nicht mehr als 4 Handtücher und einen Bademantel gratis, was er an Wäsche mehr befiehlt, wird besonders bezahlt, für ein Handtuch ½ Sgr. und für einen Bademantel 1 Sgr.

Ob ich es mir habe angelegen sein lassen, den Badenden eine freundliche Umgebung zu schaffen, und das Nützliche damit zu verbinden wußte, überlasse ich dem gütigen Urtheil meiner geehrten Gäste.

Breslau den 4. September 1836.

Kroll.

Die Temperatur

der Oder ist 17 Grad R. und die Strömung im Bassin anhaltend stark.

Kroll.

Bairisches Bier

die Flasche 2 Sgr., das große Glas 1 Sgr. 10 Pf. und die Kuffe 1 Sgr., ist zu haben auf der Schmiedebrücke No. 16. zur Stadt Warschau.

Meine Erwiederung

auf die in Nro. 5. des Theaterfreundes enthaltenen Erklärungen des Hrn. Haake, wird die Buchhandlung der Herren Aug. Schulz & Comp. (Albrechtsstraße Nro. 57.) von heute an gratis auszugeben die Güte haben, da ich wegen naher Abreise, nicht im Stande bin, sie selbst zu verbreiten.

Philipp Reger.

Sollte Jemand über die in den Jahren zwischen 1780 bis 1787 in Breslau vollzogene eheliche Verbindung des Herrn Eugen Heinrich v. Burgsdorf und Sophie Dorothea v. Kessel genaue Auskunft geben können, so bittet sehr um gefällige Mittheilung

der Senior Gerhard, Herrnstraße No. 21.

Das Preis-Verzeichniß der Harlemer Blumen-Zwiebeln der Saamen-Handlung J. G. Booth & Comp. in Hamburg, ist so eben angekommen und werden Bestellungen hierauf zu den Catalog-Preisen entgegen genommen durch

Adolph Bodstein,
Nicolaistraße, gelbe Marie.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Meine ächten Harlemer Blumenzwiebeln sind nun angekommen; die Qualité derselben ist ausgezeichnet schön, und empfehle ich solche laut gratis in Empfang zu nehmenden Katalogen zu geneigter Abnahme.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Der Verkauf meiner ächten

Harlemer Blumenzwiebeln

nimmt heute seinen Anfang. Die Größe und Festigkeit der Zwiebeln lassen die schönste Blüthenflor erwarten. Der 328 Nummern starke Catalog wird gratis verabreicht. Breslau den 5. September 1836.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 12.

Saamen-Getreide-Anzeige.

Weißen Weizen,
Gelben Weizen,
Campiner Roggen,
Aecht Böhm. Stauden-Roggen,

offerirt

Salomon Simmel jun.,
Breslau, Schweidnitzerstraße No. 28.

Markt-Anzeige.

Allen meinen geehrten Kunden und Abnehmern mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich auch diesen Markt wieder mit einer großen Auswahl frischer und guter Conditor- und Pfefferküchler-Waare versehen bin, und schmeichle mir auch diesmal einer gütigen Abnahme erfreuen zu dürfen, da die Güte der Waare gewiß jeden meiner geehrten Abnehmer vollkommen zufrieden stellen wird. Preis und Rabatt sind bekannt.

Der Stand meiner Bude ist wie immer auf der Riemerzeile, dem Hause des Herrn Brachvogel gegenüber, und ist mit meiner Firma bezeichnet.

A. W. Böse,
Conditor und Pfefferküchler aus Militsch.

Von den so schnell vergriffenen beliebten Stettiner Tabackspfeiffen, empfing eine neue Sendung, die den geehrten Herrn Tabacksrauchern zur gütigen Beachtung empfiehlt

die Haupt-Niederlage der Stettiner Tabacks-Fabrick
bei
Carl August Dreher,
Schweidnitzerstraße Nro. 15. zur grünen Weide

Durch Außenbleiben des Herrn **J. P. Goldschmidt & Sohn** aus Meseritz, mit ihrem vorzüglichen Fabrikat, chemisch-elastischen Streichriemen (wodurch die sogar gewaltsamer Weise abgestumpften Rasir- und Federmesser, so wie auch chirurgisch-anatomische Schneide-Instrumente den höchsten Grad Schärfe erhalten) sehen wir uns veranlaßt, ein bedeutendes Quantum derselben anzuschaffen, wodurch wir in Stand gesetzt sind, sowohl en detail als en gros zu den Fabrikpreisen zu verkaufen. Die Preise sind je nach der Größe 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Rthlr., 1 Rthlr. 10 Sgr., für Federmesser 8 Sgr.

Gebr. Neisser,
Ring No. 24. dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Ein junger Mann wird für den Unterricht sowohl in Sprachen und Wissenschaften, als auch im Klavierspiel empfohlen Ring No. 39 zwei Stiegen hoch.



Kunst = Anzeige.

Den hochgeehrten Kunstfreunden beehrt sich Wilhelm Kolter ergebenst anzuzeigen, daß Mittwoch den 7ten dies. Mts. eine große außerordentliche Vorstellung mit einem Brillant-Feuerwerk in dem Garten des Herrn Weiß vor dem Schweidnitzer Thor stattfindet, wo derselbe auf der großen Ascension auf dem Kopfe stehend, mit Hülfe eines Luftballons, welcher mit dem schönsten Brillant-Couleur-Feuerwerk garnirt ist, herauf und herunter fahren wird, wie es der Holzstich bezeichnet. Der Luftballon, der dazu gehörige Apparat und das große Feuerwerk, werden gewiß einen imposanten Anblick gewähren. Um gütigen Zuspruch bittet

Wilh. Kolter.

Eine Frau von mittlern Jahren wünscht zu Michaeli als Wirthschafterin bei einem einzelnen Herrn ein Unterkommen. Näheres zu erfragen großen Graben No. 13. bei Wittwe Scholz.

Billige nnd gute Reisegelegenheit den 11ten oder 12ten d. nach Prag oder Dresden, auch fährt dieser Wagen bis Töplitz; zu erfragen auf der Antonienstraße No. 29 im schwarzen Adler beim Lohnkutscher Kirchner eine Stiege.

Eine meublirte Vorderstube nebst Kabinet ist bald zu vermiethen: Schweidnitzerstraße No. 22.

Zu vermiethen Scheitniger-Straße No. 22. parterre 1 große Stube 2 Alkoven zu einer Schule passend, im Hofe 1 Gewölbe zu jeder Feuer-Werkstatt, chemischen Fabrik, Brennküche u. s. w., nebst noch einigen freundlichen Wohnungen. Näheres Nicolaistraße No. 2. von 11 bis 1 Uhr.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Massow, Major, von Berlin; Hr. Brockmann, Kaufm., von Kalisch. — In der goldnen Gans: Hr v. Usedom, von Meloschwitz; Herr Feez, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Kommerzien-Räthin Fränkel, von Warschau — Im gold. Schwerdt: Hr. Fiebig, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Louis, Kaufm., von Elberfeld. — Im deutschen Haus: Hr. Ancion, Post-Secretair, von Leobschütz. — Im Rautenkranz: Hr. Siennicke, Gutsbes., aus Polen; Hr. Ponikiewicz, Gutsbes., von Wisniewo; Hr. Weilhäuser, Reg.-Buchdrucker, von Oppeln; Hr. Müller, Lederfabrikant, von Militsch; Hr. Bein, Kaufmann, von Warschau; Hr. Bruck, Kaufm., von Strehlen. — Im weißen Adler: Hr. Schragow, Buchhalter, oon Berlin; Forsträthin v. Haugwitz, von Militsch; Hr. Bergmann, Inspector, von Camenz. — Im blauen Hirsch: Generalin Gräfin v. Mielczynska, von Posen; Hr. Haber, Gutsbes, von Schweidnitz; Hr. Klee, Kandidat, von Magdeburg; Hr. Behm, Post-Director, von Kempen; Hr. Weigert, Hr. Bloch, Hr. Kempner, Kaufleute, von Rosenberg. — Im goldnen Baum: Gräfin v. Luckner, von Dittersbach; Hr. Graf Pfeil, von Wilkau; Hr. Baron v. Lindenfels, von Vogelgesang; Hr Schenk, Kaufm, von Glatz; Hr. Mingram, Kaufm., von Ballenstädt; Hr. Beyer, Fabrikant, von Gnadenfrei. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz; Stiftsfräulein v. Tschirschki, Aebtissin v Festenberg-Packisch, beide von Tschirnau. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Mielzynski, von Baszkow; Hr. Jacobi, Dr. med., von Sägebadenhau; Hr. Slawianowski, Gutsbes., aus Polen. — In 2 gold. Löwen: Hr. Gröhling, Hr Ihmann, Kaufleute, von Neisse. — Im weißen Storch: Hr. Callenberg, Gutsbes, von Langendorf; Hr. Moll, Kaufm., von Lissa; Hr. Cale, Hr. Elsner, Kaufleute, von Wartenberg. — In der gold. Krone: Hr. Gogler, Hr Thiel, Kaufleute, von Wüstewaltersdorf. — In der gr. Stube: Hr. Trenkler, Kaufm., von Lodz. — Im gold. Löwen: Hr. v. Leckow, von Gührau. — Im gold. Hirschel: Hr. Bendix, Hr. Hamburger, Kaufleute, v. Posen; Hr. Caro, Hr. Reich, Hr. Tornowski, Kaufl., von Samter; Hr. Krämer, Kaufm., von Karlsruh; Hr. Bortenbreiter, Kaufm., von Sohrau — Im gold. Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Herrmann, Rathmann, von Schönebeck. — Im Privat-Logis: Hr. Hiloert, Kaufm., von Langenbielau, Hr. Kintzel, Kaufm., von Reichenbach, beide Ring No. 11; Hr. Fischer, Hr. Wiggert, Kaufleute, von Greiffenberg, Reuschestraße No. 64; Frau General-Inspektor Köppen, von Warschau, Klosterstr. No. 11.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 5. September 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 12 Sgr. = Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.